

# Freiheitskampf

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHISTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donstag, 22. Januar 1974  
Nr. 15 (2 083) • 9. Jahrgang

Preis  
2 Koppen

## In der Schrittmacherreihe

Das Vorjahr war für das Kollektiv des Bergbaureicherungs-kombinats Sokolowska-Sarbal ein Jahr der Stabilität. Es lieferte an den Staat überplanmäßig viel Warenaer und Pellets. Im Vergleich mit 1970 wuchs die Jahresleistung je Arbeitenden um 18,3 Prozent anstatt 15,6 laut Plan.

Der Aufruf des ZK der KPdSU begeisterte die Bergleute und Aufbereiter zu neuen Leistungen um so mehr, da für sie das bestimmende Planjahr um einen halben Monat früher begann. Sie haben einen Gegenplan für 1974 unter dem ersten in der Republik erarbeitet und angenommen. Die erfolgreiche Erfüllung ihrer Verpflichtung wird es ermöglichen, den Fünfjahrplan in der Steigerung der Arbeitsproduktivität in 4,5 Jahren zu meistern, bereits im laufenden Jahr den für 1975 geplanten Produktionsumfang zu erreichen, solche Planposten wie Reingewinn, Eisenerzeugung und Produktivität der Hauptausrüstungen nicht nur zu meistern, sondern in einigen Fällen auch zu überschreiten.

Im Kombinat muß gegen Ende 1970 ein Wachstum der Arbeitsproduktivität um 23 Prozent gesichert werden, anstatt 19 Prozent, die zum Ende des Planjahres vorgesehen sind.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sollen die Tagebau und Fabriken mit modernen Ausrüstungen ausgestattet werden. Allein in diesem Jahr wird die Belegschaft des Kombinats 150 Einheiten technologischer Ausrüstungen erhalten.

Schon die ersten Tage im Jahre 1974 zeigten, daß die Arbeiter das bestimmende Planjahr mit guten Taten würdigten. Das Kombinat hat bereits in diesem Jahr 10 000 Tonnen Pellets zusätzlich hergestellt. Bedeutend überboten sind auch die Pläne der Abtransportierung der Pellets und des Warenaerzes.

Einen neuen Aufschwung des Arbeitseinsatzes rief hier der jüngste Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol hervor. Das Kollektiv schloß sich dem Unionswettbewerb der Werkstätten der Industrie an.

Im Kombinat wurde die Initiative des Obermaschinenführers Sliterofen, Helden der sozialistischen Arbeit, Alexander Kusnezow aus der Pelletsanlage begeistert und unterstützt. Seine Brigade verpflichtete sich, ihren Gegenplan zum 29. Dezember zu erfüllen, 5 000 Tonnen Pellets überplanmäßig herzustellen, die Arbeitsproduktivität um 8 Prozent zu heben, 30 000 Kubikmeter Gas einzusparen u. a. m.

Und solche Arbeitsgruppen, die mehr leisten wollen als im Vorjahr, gibt es mit jedem Tag mehr. Unter ihnen soll auch die Bürgermannschaft von Jewgeni Antoschkin, Helden der sozialistischen Arbeit, erwähnt sein. Hervorragende Leistungen im Vorjahr erzielte, verpflichtete sie sich, 1974 noch höhere Zielmarken zu erreichen. Zu neuen Erfolgen rüsten auch die Mitglieder der Baggerführbrigaden, an deren Spitze Heinrich Fährat und Adolf Hügelberger stehen. Sie überboten 1973 bedeutend ihre sozialistischen Verpflichtungen. Guten Ruf erwarben der Schlosser Rudolf Hender, der Brigadier der Elektro-schlosser Viktor Schmidt und Maschinenwart Sophia Reister.

Die Partei- und Gewerkschaftsleitung des Kombinats haben in der Organisation des Wettbewerbs große Erfahrungen gesammelt. Jedes Team ist zu einem Platz verpflichtet, dies im Verlaufe der ersten 20 Tage nicht weniger als zehnmal den ersten Platz behauptet und die Rote Wanderfahne erringt wird um 50 Prozent mehr Prämie bekommen.

Wie auch im Vorjahr wird der Wettbewerb mit den Kollektiven des Bergbaureicherungskombinats von Kriwol Rog und des Hüttenkombinats von Magnitogorsk fortgesetzt.

Gebiet Kustanai A. FUNK

## Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Stiftung des Ordens des Arbeitsruhms

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: 1. Einen Orden des Arbeitsruhms I., II. und III. Klasse für die Auszeichnung der Arbeiter der Industrie, des Transports und Bauwesens bzw. der Meister der Produktion dieser Zweige, der Kolchosbauern und Arbeiter der Landwirtschaft für die hingebungsvolle hochproduktive langjährige Arbeit in ein und demselben Betrieb, ein und derselben Organisation, ein und demselben Kolchos oder Sowchos zu stiften.  
2. Das Statut des Ordens des Arbeitsruhms zu bestätigen.  
3. Die Beschreibung des Ordens des Arbeitsruhms zu bestätigen.  
Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
N. PODGORNY  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
M. GEORGADSE

Moskau, Kremli  
18. Januar 1974

## Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Stiftung der Medaille „Arbeitsveteran“

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: 1. Die Medaille „Arbeitsveteran“ zu stiften zur Auszeichnung der Werktätigen für langjährige gewissenhafte Arbeit in der Volkswirtschaft, auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kultur, Volksbildung, des Gesundheitsschutzes, in staatlichen Anstalten und gesellschaftlichen Organisationen.  
2. Die Bestimmung über die Medaille „Arbeitsveteran“ zu bestätigen.  
3. Die Beschreibung der Medaille „Arbeitsveteran“ zu bestätigen.  
Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
N. PODGORNY  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
M. GEORGADSE

Moskau, Kremli  
18. Januar 1974

## Statut des Ordens des Arbeitsruhms

1. Mit dem Orden des Arbeitsruhms werden die Arbeiter der Industrie, des Transports und Bauwesens bzw. die Meister der Produktion dieser Zweige, die Kolchosbauern und Arbeiter der Landwirtschaft für ihre hingebungsvolle hochproduktive langjährige Arbeit in ein und demselben Betrieb, in ein und derselben Organisation, in ein und demselben Kolchos oder Sowchos ausgezeichnet.  
2. Der Orden des Arbeitsruhms hat drei Klassen:  
a) Orden des Arbeitsruhms I. Klasse  
b) Orden des Arbeitsruhms II. Klasse  
c) Orden des Arbeitsruhms III. Klasse  
Die höchste Klasse des Ordens ist die erste. Die Auszeichnung erfolgt entsprechend mit der III., II. und I. Klasse.  
3. Der Orden des Arbeitsruhms wird verliehen:  
Für hohe Arbeitsleistungen, für die systematische Überbietung der

Leistungsnormen und Pläne; für Erzielung hoher Arbeitsproduktivität, Ausmaß der Produktion hoher Qualität, Einsparung von Materialien und Reduzierung des Arbeitsaufwands; für Neuertum in der Arbeit, wertvolle Forschungen und Rationalisierungsvorschläge, für aktive Teilnahme an der Meisterung und Nutzung neuer Technik und fortschrittlicher Technologie; für große Erfolge in der Erzielung hoher Ernteerträge an landwirtschaftlichen Kulturen und hoher Leistungen der Tierzucht; für großen Arbeitsbeitrag zur Herabsetzung der Bauermiete und zur Verbesserung der Baugualität von Produktionskapazitäten, Objekten mit kultureller und sozialer Bestimmung, Wohnhäusern und deren rechtzeitige Inanspruchnahme; für große Erfolge in Ausbildung und Erziehung junger Arbeiter und Kolchosbauern.  
Die Auszeichnung für die genannten Arbeitsdienste erfolgt:

unter der Bedingung einer langjährigen Arbeit in ein und demselben Betrieb, in ein und demselben Organisation, in ein und demselben Kolchos oder Sowchos.  
4. Personen, die mit dem Orden des Arbeitsruhms aller drei Klassen ausgezeichnet sind, haben das Recht:  
a) auf eine Erhöhung ihrer Rente um 15 Prozent;  
b) auf die Versorgung mit Wohnfläche nach festgesetzten Normen außer der Reihe;  
c) einmal im Jahr auf eine individuelle kostenlose Hin- und Herreise mit der Eisenbahn in den Personenzügen der Schnell- und Personenzüge, per Schiff — in Kajüten I. Klasse (Plätze I. Kategorie), auf Schnell- und Personenverkehrlinien, mit dem Luft- oder Überlandlufttransport;  
d) auf eine individuelle kostenlose Benutzung aller Mittel des Stadtpersonverkehrs und auf dem flachen Lande — des Kraftverkehrs mit Republikunterordnung innerhalb eines Rayons (mit Ausnahme von Taxis);  
e) auf einen kostenlosen Einweisungsscheck in ein Sanatorium oder einen Erholungsheim (einmal im Jahr auf Empfehlung einer Heilanstalt). Die Arbeiter, Meister der Produktion, Kolchosbauern erhalten den Einweisungsscheck an ihrer Arbeitsstelle, die nicht berufstätigen Rentner — in den Organen, die ihre Renten festgesetzt haben;  
f) auf den Zutritt zu den Bühnenveranstaltungen und die Bedienung durch Dienstleistungsbetriebe, Kultur- und Bildungsanstalten außer der Reihe.  
5. Der Orden des Arbeitsruhms wird an der linken Brustseite nach dem Ruhmesorden getragen und wird nach Klassenhöhe placiert.  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
M. GEORGADSE

## „In den Brudervätern“



REPUBLIK KUBA. In Nueva Vista (Provinz Oriente) wird mit Hilfe der Sowjetunion ein Werk für landwirtschaftliche Dünger errichtet. Der sowjetische Spezialist Wassili Dan unterhält sich mit einer Gruppe kubanischer Arbeiter.  
Foto: APN

## Die größte im Lande

WARSAU. Die Erarbeitung des Plans zur Entwicklung der Warschauer Universität, der größten in Volkspolen, ist zu Ende gegangen. Der Plan ist bis zum Jahr 1990 berechnet.

Schon jetzt studiert hier jeder fünfte Universitätshörer und jeder dritte Aspirant des Landes. Der Perspektivplan sieht vor, daß die Zahl der Studenten am führenden Zentrum der polnischen Wissenschaft sich bis 1990 fast verdoppelt und 40 000 Personen erreichen wird, 30 000 davon werden an der Tagesabteilung studieren. Die Zahl der Lehrer wird auf 2,5fache und die der wissenschaftlich-technischen Mitarbeiter — auf das 9fache anwachsen.

Ihrer Bestimmung wurde hier ein neues atomisches Observatorium übergeben, es entstehen Gebäude für physikalische Laboratorien und ein Zyklotron sowjetischer Produktion. Bis zum Ende des laufenden Planjahres werden zwei neue Wohnheime und ein Haus für Aspiranten der ersten Meister aufgenommen, soll eine neue Studentenpoliklinik eröffnet werden.

## Erfolgreicher Start

PJONGJANG. In diesen Tagen treffen in Pjongjang aus allen Ecken und Enden des Landes Berichte der Kollektive der Industrieprodukte über die erfolgreiche Arbeit in der ersten Januarhälfte des neuen Jahres ein. Hingebungsvoll arbeiten die Hüttenwerker, für die das Jahr 1974, das in der KVDR in diesem Baunaher erklärt worden ist, eine rapide Vergrößerung der Metallurgie bedeutet. Die Arbeiter der Eisenindustriebetriebe werden ihren Planaufgaben mit Erfolg gerecht. Im Laufe der 15 Tage dieses Jahres ist die Produktion von Rohblech in der Republik gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 64 Prozent, von Stahl — um 23 Prozent, von Walzgut — um 46 Prozent gesteigert. Die besten Produktionsleistungen gehören den Metallurgen der Werke „Huanghe“ und „Kim Tschak“. Schon jetzt sind die Kollektive vieler Industrieprodukte im Wettbewerb um die Erfüllung der Planaufgaben von 1974 zu schaffen. Die Arbeiter des Zementwerkes „8. Februar“ des Elektrowerkes in Pjongjang und einer Reihe anderer Betriebe wendeten sich an alle Werktätigen der Republik mit dem Aufruf, einen sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Pläne dieses Jahres zum 10. Oktober zu entfalten.

## Pflege der Volksgesundheit

HANOI. Hier fand eine Republikkonferenz der Mitarbeiter des Gesundheitsschutzes des demokratischen Vietnams statt. Darauf wurde das Fazit der Tätigkeit zum Schutz der Volksgesundheit in den Jahren des Widerstands der amerikanischen Aggression und im ersten Jahr des friedlichen Niedrigkriegsaufbaus gezogen. Im Beschluß der Konferenz wird hervorgehoben, daß die Hauptaufgaben, die vor dem Gesundheitsschutz der DRV für die Jahre 1974 und 1975 stehen, durch die Auswertung der reichen, während des Krieges gesammelten Erfahrungen sowie durch die weitere allseitige Entwicklung des Gesundheitsschutzes der Republik gelöst werden sollen. Im Beschluß

wird auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Bemühungen zur Verhütung und zur rechtzeitigen Prophylaxe der ansteckenden Krankheiten, zum Schutz der Gesundheit von Mutter und Kind zu verstärken. Ein besonderes Augenmerk wird im Beschluß auf die Vergrößerung der Reihen der Mitarbeiter des Gesundheitsschutzes und auf ihre berufliche Weiterbildung gelenkt. Das Mitglied des Politbüros des ZK der PdWV, Ministerpräsident der DRV Pham Van Dong, der vor den Delegierten auftrat, rief die Mediziner der Republik auf, noch mehr Kraft und Wissen dem Schutz der Gesundheit der Werktätigen hinzubringen. (TASS)

## Beschreibung des Ordens des Arbeitsruhms I., II. und III. Klasse

Der Orden des Arbeitsruhms I. Klasse stellt ein etwas erhabenes vergoldetes Viereck dar, das in seinem oberen Teil mit fünf Bücheln auseinanderlaufender goldener Strahlen und in seinem unteren Teil mit einem Kranz aus drei Reihen Weizenähren eingerahmt ist, die mit einem roten Emailband ungewandt sind, welches die Aufschrift „UdSSR“ trägt. Die Weizenähren, die Aufschrift „UdSSR“ und die Konturen des Bandes sind vergoldet.  
Im zentralen Teil des Ordens sind vier der auseinanderlaufenden, mit rotem Email bedeckten Strahlen das oxydierte Reliefbild eines

Hochens und eines im Bau begriffenen Wasserkraftwerks sowie die aufgelegten und vergoldeten Hammer und Sichel placiert.  
Der zentrale Teil des Ordens ist mit der Abbildung eines Zahnrads eingefasst, das in seinem Kreis die Aufschrift „Arbeitsruhm“ trägt. Die Abbildung des Zahnrads ist oxydiert.  
Im oberen Teil des Ordens befindet sich ein fünfzackiges Emailsterchen mit vergoldeten Konturen.  
Der Orden des Arbeitsruhms II. Klasse unterscheidet sich von der I. Klasse dadurch, daß der obere Teil des Vierecks mit den fünf Bü-

deln auseinanderlaufender Strahlen silberblau und der zentrale Teil des Ordens mit hellblauem Email bedeckt ist. Auf dem Orden des Arbeitsruhms III. Klasse sind die zwei unteren Reihen Weizenähren, die Konturen des Bandes, die Aufschriften „UdSSR“ und „Arbeitsruhm“ vergoldet. Die ganze übrige Oberfläche des Ordens und die aufgelegten Hammer und Sichel sind oxydiert.  
Der Orden des Arbeitsruhms I., II. und III. Klasse wird aus Silber hergestellt. Die Größe des Ordens: 43 mm hoch und 41 mm breit.  
Der Orden des Arbeitsruhms wird mittels einer Ose und eines Rings mit der fünfzackigen Spange

## Bestimmung über die Medaille „Arbeitsveteran“

1. Die Medaille „Arbeitsveteran“ wird zur Auszeichnung der Werktätigen für langjährige gewissenhafte Arbeit in der Volkswirtschaft, auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kultur, Volksbildung, des Gesundheitsschutzes, in staatlichen Anstalten und gesellschaftlichen Organisationen gestiftet. Mit der Medaille werden Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellte, die ihr Rentenalter erreicht haben und in

den Ruhestand übergehen, in Anerkennung ihrer Arbeitsleistungen gewürdigt.  
2. Die Präsidien der Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken, die Volkswirtschaftsminister der Regions- und Gebietsverwaltungen sowie der Moskauer und Leningrader Stadtsojets der Werktätigenrepsentanten zeichnen mit der Medaille „Arbeitsveteran“ im Namen des Präsidiums des

Obersten Sowjets der UdSSR aus. Die Administration, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe, Anstalten und Organisationen, die Volkswirtschaft, Stadt-, Partei- und Sowjetorgane machen Vorschläge für die Auszeichnung mit der Medaille.  
3. Die Medaille „Arbeitsveteran“ wird den Ausgezeichneten in der Regel in den Arbeitseinkolktiven überreicht, wo sie wirken.  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
M. GEORGADSE

## Beschreibung der Medaille „Arbeitsveteran“

Die Silbermedaille „Arbeitsveteran“ hat die Form eines regelmäßigen Kreises mit einem Durchmesser von 34 Millimetern.  
Auf der Vorderseite der Medaille befindet sich auf dem Hintergrund auseinandergehender Strahlen die Aufschrift in Reliefbuchstaben „UdSSR“ und die erhabene hervorstehende Abbildung eines Lorbeer-

zweiges, der Sichel und des Hammers. Im unteren Teil der Medaille längs der Kreislinie steht auf dem Konturlinien eines Bandes die Aufschrift „Arbeitsveteran“. Die Vorderseite der Medaille ist oxydiert.  
Auf dem glanzlosen hellen Fond der Rückseite der Medaille ist in vier Zeilen die Aufschrift in Relief-

buchstaben „Für langjährige gewissenhafte Arbeit“ zu lesen.  
Der Rand der Medaille ist mit einem Relief versehen.  
Die Medaille wird mittels einer Ose und eines Rings an eine fünfzackige Spange befestigt, bezogen mit einem 24 Millimeter breiten Moirband mit einem dunkelgrauen Längstreifen, einem hellgrauen

## LEHRE UND WERKE LENINS SIND UNSTERBLICH

### Wissenschaftlich-theoretische Konferenz in Moskau

„Der Leninismus ist die richtige Kompakt der internationalen kommunistischen Bewegung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen im Kampf für die helle Zukunft der Menschheit, für den Kommunismus“. Das erklärte M. S. Suslov, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU bei der Eröffnung der wissenschaftlich-theoretischen Konferenz zum Thema „Lehren und Werk Lenins sind unsterblich“. Der Konferenz, die am 50. Todestag des V. I. Lenins veranstaltet wurde, wohnten die Chefs der diplomatischen Vertretungen der sozialistischen Länder bei.

scheidender Weise die ganze Entwicklung der Welt. Im Grunde sind die Errungenschaften der kommunistischen Weltbewegung zum Inhalt des Fortschritts der Menschheit in der gegenwärtigen Epoche geworden.  
Das Referat „Der Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der UdSSR — der Triumph der Ideen des Leninismus“ hielt der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR P. Fedosjew. Zum Thema „Lenin und die sozialistische Kultur“ referierte der Erste Sekretär des Schriftstellerverbandes der Sowjetunion G. Markow.  
(TASS)

## Kranz am Lenin-Mausoleum niedergelegt

MOSKAU. (TASS). Am 50. Todestag V. I. Lenins haben die führenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung an seinem Mausoleum einen Kranz niedergelegt. Die Rote Kransschleife trägt die Aufschrift: „An den genialen Führer und Lehrer Vladimir Iljitsch Lenin, ZK der KPdSU, Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, Minister der UdSSR“.  
L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin und andere Vertreter der Partei- und Staatsführung ehrten mit einer Schweigeminute das lichte Andenken an den Begründer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.  
(TASS)



# Wie sucht man Talente?

Nicht das erste Jahr macht das deutsche Ensemble "Freundschaft", das der Gebietsphilharmonie in Karaganda unterstellt ist, Gastreisen durch Kasachstan. Es wäre also an der Zeit, daß dieses Kollektiv fest auf beiden Beinen stünde. Zu Anfang war die Begeisterung über das Neugeborene noch zu groß, um kritische Einstellung im gegenseitigen zuzulassen. Man freute sich über gelungene Darbietungen und übersah bereitwillig manche Mängel. Doch später begannen unter den Zuschauern auch Stimmen der Unzufriedenheit und Enttäuschung vernnehmbar zu werden.

Es wurde augenscheinlich, daß das Ensemble "Freundschaft" Hilfe braucht. Vor allem fehlt es an hochqualifizierten Interpreten mit gründlicher Fachausbildung. Aber dementsprechende Lehraufträge gibt es bisher leider nicht. Freilich dem Staatskonservatorium Außen- de Musikfachschulen, Fachschulen für Kulturarbeiter, Theaterstudien usw. Doch keine dieser Anstalten bildet Kader für die nationalen Kulturbelange der Sowjetdeutschen aus. Und ohne Berufskünstler kann heute kein Kollektiv den Erwartungen der Zuschauer entsprechen.

So beschloß das Ministerium für Kultur der Republik noch im Frühjahr vorigen Jahres, am Republikstudium für Estraden- und Zirkusmusik eine deutsche Abteilung mit einem zweijährigen Lehrprogramm zu gründen. Diese bewährte Lehranstalt, die von der Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Guldsachan Galijewa geleitet wird, hat bereits Kader für die berühmtesten Estradenkollektive der Republik ausgebildet, wie auch eine koreanische und eine uigurische nationale Gruppe. Hier arbeiten vortreffliche Pädagogen, große Meister der Bühnenkunst.

Vor Beginn des Studienjahres wurden im Studio Vorbereitungen zur Aufnahme deutscher Studenten getroffen. Für sie würden die bewährtesten Lehrer bestimmt. Auch einen Deutscherlehrer konnte man ausfindig machen, der außerdem noch Meister der Vortragskunst ist. Die Direktorin des Studios Guldsachan Galijewa schätzte schon von den Entwürfen für die Kostüme des künftigen Ensembles, das unter dem Motto "Wir sind zusammen" unter den Zuschauern auch Stimmen der Unzufriedenheit und Enttäuschung vernnehmbar zu werden.

Es wurde augenscheinlich, daß das Ensemble "Freundschaft" Hilfe braucht. Vor allem fehlt es an hochqualifizierten Interpreten mit gründlicher Fachausbildung. Aber dementsprechende Lehraufträge gibt es bisher leider nicht. Freilich dem Staatskonservatorium Außen- de Musikfachschulen, Fachschulen für Kulturarbeiter, Theaterstudien usw. Doch keine dieser Anstalten bildet Kader für die nationalen Kulturbelange der Sowjetdeutschen aus. Und ohne Berufskünstler kann heute kein Kollektiv den Erwartungen der Zuschauer entsprechen.

So beschloß das Ministerium für Kultur der Republik noch im Frühjahr vorigen Jahres, am Republikstudium für Estraden- und Zirkusmusik eine deutsche Abteilung mit einem zweijährigen Lehrprogramm zu gründen. Diese bewährte Lehranstalt, die von der Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Guldsachan Galijewa geleitet wird, hat bereits Kader für die berühmtesten Estradenkollektive der Republik ausgebildet, wie auch eine koreanische und eine uigurische nationale Gruppe. Hier arbeiten vortreffliche Pädagogen, große Meister der Bühnenkunst.

Das neue Studienjahr begann. Die Lehr- wie Wohnräume, die für die deutschen Mädchen und Jungen bestimmt waren, lieblich leer. In unseren Tagen, da so viele Bewerber an einer beliebigen Lehranstalt wegen des Platzmangels nicht aufgenommen werden können, Klingt das wie ein böser Witz. Die Volkskünstlerin Galijewa sie hat den Auftrag ernst genommen, wie alles, was sie tut — flog mit ihren Kollegen nach Karaganda und in die nördlichen Gebiete Kasachslands. Immer mit demselben Ziel, begabte junge Deutsche zu suchen. Die Gebietsverwaltungen Kultur erhielten noch eine Direktive des Ministeriums. In Karaganda und Zeilnograd sollte man deutsche Jugendliche zusammenkommen lassen, die sich als Laienkünstler erprobt hätten. Es war niemand gekommen.

Die deutsche Klasse im Studio blieb noch immer leer, während in den anderen Abteilungen mit Voll-dampf studiert wurde. Als das erste Lehrvortrag zu Ende ging, wurde es endgültig klar, daß alles Warten umsonst war. Nun schritt das Telefon in der Rayonabteilung für Kultur in Kasakelen, Iskyk und anderen Vorstädten der Republik Hauptstadt. Unmittelbar aus dem Ministerium verlangte man Auskunft, wie kommt es, daß von allen deutschen Deutschen, die im entsprechenden Rayon wohnen, sich keiner als Laienkünstler gemeldet hat?

"Wieso?" war man in Kasakelen erstaunt. "Es gibt hier sehr viele für das Studium empfohlen. Bitte schön! Wir könnten mit unseren Jugendlichen eine ganze Hochschule komplettieren."

Als es aber ums Handeln ging, gerieten die Genossen aus Kasakelen in Verlegenheit. Vor einigen Jahren sollte es im Rayon wirklich eine deutsche Laienkunst geben haben, doch wer daran beteiligt war und wo diese Leute heute sind?

das wollte niemand. Aber versprochen ist versprochen, da muß eben jemand empfohlen werden. Schließlich erinnerte man sich an einige Mädchen, die sich an der Laienkunst beteiligten und wenn sie auch keine großen Begabungen waren so immerhin Deutsche. Man schickte also diese drei Mädchen nach Alma-Ata, sollten sie mal Künstlerinnen werden.

Ende Oktober standen an der deutschen Abteilung des Studios fünf Personen in der Liste, darunter der uns schon bekannte Hans Stoll und Peter Felde, vorhin Studenten der Pädagogischen Fachschule in Iskyk. Und heute steht fest, daß nur die beiden Jungen weiterstudieren können.

Gegenwärtig erläutern die interessierten Stellen das weitere Schicksal der deutschen Abteilung, denn sie kann mit 2 Studenten nicht fortbestehen. Nach einer Meinung gibt es unter der deutschen Jugend doch Talente, für die andere bleibt die Tatsache ausschlaggebend, daß man keine gefunden hat. Im Ministerium für Hochschulwesen und mittlere Fachschulbildung erfuhr ich, daß an verschiedenen Musikfachschulen Kasachslands mehr als 100 Jungen und Mädchen deutscher Nationalität studieren. Also Talente gibt es doch. Warum aber konnte man sie nicht ausfindig machen?

Man könnte die Schuld den örtlichen Verwaltungen für Kultur allein zuschreiben, ungenügender organisatorischer Arbeit wegen. Doch diese würden es an Rechtfertigungen auch nicht fehlen lassen. Unsere Zeitung hat unzählige Male über Hindernisse bei der Entwicklung der sowjetdeutschen Laien- und Berufskunst in Kasachstan gesprochen. Doch im wesentlichen ist bisher keine Wendung zum Besseren eingetreten. Befehle und Anweisungen von oben hat es zwar gegeben, was aber ihre Verwirklichung anbelangt...

L. WEIDMANN,  
Eigenkorrespondent  
der "Freundschaft"

Alma-Ata

## Stadt der Kuppeln und Minarette

Die Touristenreise durch die Städte Mittelasiens brachte mich völlig aus meinem gewohnten Lebensrhythmus, und ich ging in der Geschichte der verschwundenen Zivilisation ganz und gar auf. Bei der Reise durch Mittel-Asien wird ein besonderer Platz der uralten Stadt Buchara eingeräumt.

Wenn man nach Buchara von Aschhabad kommt, und sich so langsam mit dem Zug durch die Wüste fortbewegt, daß man mit einem Kamel zu fahren würde, beginnt schon von weitem in der erhitzen — über dem Sand zitternden Luft der hohe Turm zu schimmern. Er scheint entgegenzuschwimmen, indem er bald hinter dem abhängigen Hügel verschwindet, bald näher und näher kommt, — das ist die Vision des Minarets Kaljan. Da beginnt Buchara.

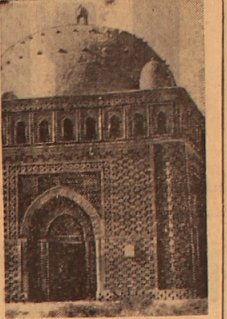
Die Besichtigung der architektonischen Schatzkammer der Stadt Buchara beginnt mit den ältesten Denkmälern, die erhalten geblieben sind: Ark (Zitadelle), wo zur Zeit das Gebietsmuseum Bucharas, das die prachvollenen klassischen Denkmäler der mittelasiatischen Baukunst — das Mausoleum der Samaniden, das etwas westlicher von Registan liegt. Noch in den ersten Jahren nach der Revolution befand sich in dieser Gegend der verwahrloste Friedhof

Bucharas aus der Emirat. Vor etwa 30 Jahren legte man auf dieser Stelle einen Park für Kultur und Erholung an, und jetzt scheint dieses hoffnungslose Bild der unfernen Vergangenheit kaum wahrscheinlich zu sein. Hier, in einer fernen Allee, auf einem offenen Platz, erhebt sich das sorgfältig wiederhergestellte Mausoleum, das so natürlich in das Grün des Parks hineinpaßt.

Die Besucher bleiben bezaubert vor den über tausend Jahren alten Kunstwerken stehen. Im Volksmund sowie in der wissenschaftlichen Literatur ist das Denkmal als Mausoleum des Ismail Samani bekannt — des hervorragenden Vertreters der Dynastie, die über Buchara von 892 bis 907 regierte.

Dem quadratförmigen Mausoleum entspricht der gesamte Aufbau des Gebäudes. Die Komposition ist höchst einfach und bildet eine Kombination des Kubus und der Halbkugel.

Im Zentrum von Buchara erhebt sich das architektonische Ensemble Poi-Kaljan. Das ist eine hervorragende Schöpfung der Baumeister des Mittelalters, die weltbekannt geworden ist. Die Silhouette Bucharas kann man sich ohne das majestätische Minarett Kaljan, das sich etwa 50 Meter über der Erde erhebt, nicht vorstellen. Wundervolle Übereinstimmung der Formen,



Proportionalität einzelner Aufgliederungen, das Farbenspiel des geometrischen Ornaments des Minarets ergibt den Besucher...

Am Platz, südlich vom Minarett, liegen die Moschee Kaljan und nördlich — die Medresse Miri-Arab, die zusammen ein wunderbares architektonisches Ensemble bilden. Das Minarett im XVI. Jahrhundert zur Zeit des neunten Aufstiegs der Bucharischer Städtebau. Nach der Aufschrift am Portal der Moschee Kaljan zu urteilen, fällt die Ausstattung der westlichen Stirnseite ins Jahr 1514. Der wichtigste Baustoff, den man benutzte, war Tafelziegel.

Der Plan der Moschee ist sehr einfach: um den großen rechteckigen Hof (130 x 80 m) herum befinden sich tiefe Galerien mit mehreren Säulen und gewölbes überdeckt aus 288 Kuppeln. Das Interieur zieht die Besucher durch das feinste Mosaikwerk — Michrab an. Auf dem Mazarren Ornament kann man den Namen des Meisters — Bajasad Purani — lesen. Die Moschee Kaljan ist dem Umfang nach die größte, die auf dem Territorium Mittelasien erhalten geblieben ist. Der Moschee gegenüber liegt ein anderes erhabenes Bauwerk — die Medresse Miri-Arab, die zur Zeit des Scheichs Abdulla Ismail 1535 errichtet wurde. Das Ensemble Poi-Kaljan ist ein unsterbliches Denkmal des Volksschöpfertums, ein Denkmal der unvergesslichen Kunst.

Es ist unmöglich, alle architektonischen Meisterwerke Bucharas zu beschreiben, über dessen Vergangenheit könnte man unendlich erzählen.

In den Jahren der Sowjetmacht wurde Buchara zu einem Kultur- und Industriezentrum Usbekistans. Etwa 100 Kilometer von Buchara wurde ein Erdgaslager entdeckt, und man legte bis Ural eine Gasleitung.

Indem die Einwohner von Buchara ein neues Leben aufbauen, vergessen sie ihre große Vergangenheit nicht und bewahren die vortrefflichen Denkmäler des Altertums behutsam auf.

R. BARTULI  
UNSERE BILDER: (Oben) Das Mausoleum der Samaniden. (Unten) Zentraleingang in die Moschee Kaljan und das Minarett Kaljan.  
Fotos des Verfassers



**F**ÜR die Pflege von Bergen und Schlössern, roten Domen und Kirchen, von Rathäusern, historischen Produktionsstätten und Fachwerkhäusern werden in der DDR jährlich etwa 70 Millionen Mark ausgegeben.

Zahlreiche dieser historischen Sehenswürdigkeiten gehören zu den Schätzen der Weltkultur der Dresdner Zwingler, die Berliner Allee Unter den Linden mit ihren historischen Gebäuden, die Dome in Magdeburg, Halberstadt, Naumburg und Freiburg, die Altstädte von Stralsund, Quedlinburg, Görtitz und Bautzen.

Bald nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden gleichzeitig mit dem Wiederaufbau von Wohnungen und Betrieben, mit Arbeiten zur Pflege der Denkmäler begonnen. Gedenkstätten des antifaschistischen Kampfes und der Arbeiterbewegung entstanden. Man erzielte aus Restaurierungsarbeiten. Dabei wird nicht nur wertvolle bauliche Substanz gerettet, oft entstehen reizvolle neue Kulturstätten wie der Konzertsaal im Güstrower Renaissance-Schloß. Aus dem Schloßchen Spyker, auf der Insel Rügen wurde nach der Restaurierung ein idyllisches Feriendorf der Gewerkschaften. In der restaurierten Moritzburg bei Halle laden historische Gaststätten zum Verweilen ein. Schließlich erfüllt ein Denkmal erst voll seinen Sinn, wenn es in das Leben der Menschen der Gegenwart einbezogen ist.

Marianne LIFLANDER  
(PANORAMA/DDR)

UNSER BILD: Vor der Thomaskirche, einem Bau aus dem 15. Jahrhundert, erinnert das Denkmal Johann Sebastian Bach an den großen Musiker, der an dieser Stätte von 1723 bis 1750 als Kantor wirkte.

## Unser sonniges Turkmenien

Mehr als 10 Jahre besteht im Kulturhaus „Stroitel“ in Nebidag, Turkmenien, ein Kinderstudio für bildende Kunst. Was man dort unter der Leitung der erfahrenen Künstlerinnen Erzieherinnen und jungen Talente Albert Schiller leistet, ist vielen Kunstfreunden bekannt. Und doch war ich wieder von der letzten Ausstellung im Klub der Bauarbeiter ganz bezaubert. So wie Albert Schiller mit den Kindern arbeitet, das muß verstanden sein: Da gibt es Kinder, die in der Schule auf den schwierigen Schülern erzählt werden. Doch sobald sie zu Schiller ins Studio kommen, sind sie wie ausgewechselt. Sie widmen sich mit Liebe, Ausdauer und Fleiß der Kunst so wie es ihr Lehrer selbst tut. Er auch in der Schule Nr. 3 in Zeichen unterrichtet.

An der erwähnten Ausstellung im Kulturhaus nahmen mehr als 40 Laienkünstler teil, auf der etwa 100 Werke der Malerei und Graphik des Studios zu sehen sind.

Das Hauptthema der Arbeiten ist dem bevorstehenden 50. Jahrestag der Gründung der Turkmenischen SSR und der kommunistischen Partei Turkmenistans gewidmet. Die besten dieser Bilder wurden auf dem IV. internationalen Kinderwettbewerb für bildende Kunst „Kinder, Frieden und Kunst“ in Prag ausgestellt.

„Mein Turkmenien“ — so heißt die Ausstellung. Im Mittelpunkt steht das Plakat von Alexander Mamotschenko als Symbol des sozialistischen Turkmenistans. 50

Jahre TSSR. Der Autor hat die bekannten Symbole der Arbeitsgemeinschaft von Arbeitern, und Bauern — Hammer und Sichel — und des Stotzes der Republik, das weiße und das schwarze „gemalt. Die Ausstellung betrachtend, macht man scheinbar eine Reise durch ganz Turkmenien, sieht den Ausläufer der Kultur und Wirtschaft der großen Arbeitshelden des Volkes, die Vergangenheit und das Heute der Republik.

Dawlet Baldybaiev ist jetzt Meister der Bauverwaltung Nr. 1. Doch er hat sein Hobby, die Malerei, nicht gegeben und möchte in polytechnischen Institut die Baukunst studieren. Auf der Ausstellung sind 8 seiner Arbeiten vertreten, von denen die „Freundschaft“ der größtes Eindruck macht. Vladimir Potjomkin hat die nicht leichte Arbeit der jungen Viehzüchter sachkundig dargestellt. Das Gemälde heißt „Bachisch auf der Umpreibswalde“. Alexander Mamotschenko zeichnen seinem Gemälde „Die Wüste ist erwacht“ wie unfruchtbares Wüstenland in blühende Oasen umgewandelt wird. Interessant und mannigfaltig ist die durch den Film „Tote Saison“ Sein Gemälde „Freundschaft“ ist eine eigenartige bildliche Erzählung über das Glück, das nur in unseren Tagen der sozialistischen Gegenwart möglich ist: zwei junge Gestalten schreiben Hand in Hand stolz in den Morgen.

Nelly SCHELLER

**F**ür schöpferische Erfolge in der Entwicklung der szenischen Kunst hat das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR dem Hauptspieler des Zeilnograd Gebietschauspielhauses „Maxim Gorki“, dem talentvollen Regisseur Ilya Iwanowitsch Sermjagin den Ehrentitel Verdienter Künstler der Kasachischen SSR verliehen.

UNSER BILD: Ilya Sermjagin während der Probe eines neuen Bühnenwerks.  
Foto: D. Neuwirt

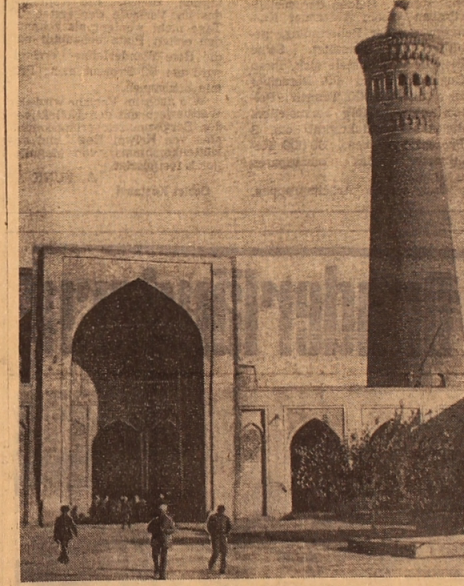
## Historische Denkmäler in der DDR

genutzt. Das bringt nicht wenig Probleme mit sich, denn die Größe der Räume, die sanitären Anlagen u. a. entsprechen dem heutigen Wohnkomfort nicht mehr. So behielten die mittelalterlichen Fachwerkhäuser in Quedlinburg zwar ihre denkmalgeschützten Fassaden, im Innern aber entstanden moderne Wohnungen des 20. Jahrhunderts.

Die Pflege der Denkmäler, zu der auch aufwendige Arbeiten in historischen Parks und Gärten gehören, ist in der DDR nicht nur eine Angelegenheit des Staates. Vielerorts helfen Studenten, Handwerker, Architekten und Bewohner der umliegenden Häuser bei den Restaurierungsarbeiten. Dabei wird nicht nur wertvolle bauliche Substanz gerettet, oft entstehen reizvolle neue Kulturstätten wie der Konzertsaal im Güstrower Renaissance-Schloß. Aus dem Schloßchen Spyker, auf der Insel Rügen wurde nach der Restaurierung ein idyllisches Feriendorf der Gewerkschaften. In der restaurierten Moritzburg bei Halle laden historische Gaststätten zum Verweilen ein. Schließlich erfüllt ein Denkmal erst voll seinen Sinn, wenn es in das Leben der Menschen der Gegenwart einbezogen ist.

Marianne LIFLANDER  
(PANORAMA/DDR)

UNSER BILD: Vor der Thomaskirche, einem Bau aus dem 15. Jahrhundert, erinnert das Denkmal Johann Sebastian Bach an den großen Musiker, der an dieser Stätte von 1723 bis 1750 als Kantor wirkte.



Fotos des Verfassers

## Juri Jarwets Filmgestalten

„E INIGE meiner Freunde“ sagt der Volkskünstler der Estnischen SSR Juri Jarwet, „mein, daß ...“

Der Regisseur verriet selbst das Geheimnis: „Lear kann und muß wohl mit halblauter Stimme und ganz natürlichem Spruch und Gedanke und das Gefühl sollen wie ein Pfeil im Nebel klingen.“ Diese Worte charakterisieren genau die künstlerische Manier Jarwets.

Auf die Frage, was die Grundidee des Films „König Lear“ ist, antwortete er: „Ich meine, daß man über so etwas nicht sprechen sollte. Denn es kann so kommen: Sie werden sich den Film ansehen und sagen dann: ‚Jarwet hat dies und das gesagt. Und im Film ist nichts zu sehen. Alles muß man auf der Leinwand sehen.‘“

Auf dem internationalen Festival in der Hauptstadt Teheran — im Mai 1972 wurde dem Film „König Lear“ von Grigor Kosinzew der höchste Preis verliehen. Der Darsteller der Hauptrolle Juri Jarwet wurde mit dem Sonderpreis „Goldener Turm“ für die beste Interpretation der Männerrolle gewürdigt. Juri Jarwet zusammen mit Juri Solomin und Wassili Lanow war bei uns als beste Schauspieler des Jahres 1972 anerkannt.

Das Leben Juri Jarwets war nicht leicht. Er wuchs in einem Kinderheim auf. An Vater und Mutter kann er sich nicht erinnern. In die Kunst kam er durch die Gymnastik.

„Einmal“, erinnert sich der Schauspieler, „hatten mich die Leiter eines Volkstanzensembles Estlands im Turnsaal gesehen und

beschlossen: ‚Er kann tanzen!‘“

Gleichzeitig besuchte Jarwet auch das dramatische Studio. Sofort nach dem Krieg trat er in das Theaterinstitut ein und absolvierte es 1949. Ein Jahr war er in einem estnischen Gebiets-Theater tätig und wurde danach in das Akademische Theater in Tallinn eingeweiht.

Den Lear hat er zur rechten Zeit gespielt. Denn die Kenntnis dessen, „worin der wahre Wert des Lebens liegt“, ist einem nicht angeboren. Juri Jarwet hatte gerade Zeit, um über all das nachzudenken, bevor die Arbeit mit Kossinzew seine Lebenserfahrung in die Kunstgestalt umwandelte.

„Verstehen Sie mich, aber richtig“, sagt der Künstler, „mein persönliches Leben hat nichts gemeinsam mit dem König Lear, nur daß ich ebenfalls Kinder habe, die ich sehr liebe.“

Die außerordentliche Aufmerksamkeit Jarwets dem Partner gegenüber auf der Bühne sowie auf dem Drehort kommt von seiner großen Menschlichkeit. Er weiß das Lächeln des Kindes, die Schönheit der Natur und die Freude des Schaffens zu schätzen.

Jetzt, da Jarwet an solchen Filmen wie „Solaris“ (Regisseur Andrej Tarkowski) und „Ausschub der 19“ (Regisseur Sawwa Kulsch) mitwirkt, hat er sich den Ruf eines Künstlers mit großer Darstellungsgabe erworben.

A. BATASCHEW  
(APN)

## Junge Ballettänzer

Über 100 Schüler im Alter von 6-17 Jahren besuchen das choreographische Volksensemble „Schuljahre“ im Kulturpalast der Chemiker in Angarsk. Die künstlerischen Leiter bemühen sich sehr, ihre Zöglinge zu guten Ballettänzern heranzubilden. Und ihr Bemühen wurde mit Erfolg gekrönt, denn sie säten ihren Samen in fruchtbaren Boden. Die Mitglieder des Ensembles zeigten ihre Kunst mehrmals bei Wettbewerben und Festivals der Kinderkulturbewegung in Irkutsk, Taschkent, Kiew, Tschita und erklärmten mehrere Diplome. Das Ensemble wurde Preisträger vieler Wettbewerbe.

Auch auf verschiedenen Unterhaltungsabenden, in Kinderanstalten, Betrieben, per Radio und Fernsehen bieten sie russische, lyrische,

sibirische und klassische Tänze dar. Stets haben sie bei den Zuschauern Erfolg.

Mit 17 Jahren studieren diese Ballettänzer dann im Volksensemble russischer und sibirischer Tänze „Bakulnik“ in demselben Kulturpalast weiter, und später setzen sie ihr Studium an einer Ballettschule fort.

Anna BRETZ  
Gebiet Irkutsk



# Der Leser greift zur Feder

## Ein prächtiges Geschenk

Die Redaktion erhielt einen Brief von der Lehrerin Valentina Gumen aus Sokur, Rayon Moschkowo, Gebiet Nowosibirsk, über die schlechte Zustellung der Zeitung.

Sie hat für ihre Schüler mehrere Exemplare der „Freundschaft“ abonniert, um sie beim Deutschunterricht zu benutzen. Bis zum 9. Januar haben die Abonnenten aber nur zwei Nummern der Zeitung erhalten, was sich natürlich auf den Unterricht auswirkte und wodurch dem Ansehen unseres ehrenamtlichen Zeitungsverbreiters bei den Dorfeinwohnern Abbruch getan wurde.

Das Redaktionskollegium besprach den Brief und leitete mit der Zeitungsexpedition ein Untersuchen ein. Wie es sich herausstellte, gingen die Zeitungen von Zelinograd regelmäßig ab, trafen in Moschkowo ein. Die Leser des Rayons blieben aber ohne „Freundschaft“. Die Mitarbeiter der erwähnten Poststelle wurden darauf aufmerksam gemacht. Außerdem nahm man den Zeitungsversand nach Moschkowo unter besondere Aufsicht. Wir hoffen, daß man in Sokur unsere Zeitung in Zukunft rechtzeitig erhalten wird.



Foto: A. Bender

## Mit guten Leistungen antworten

Das ZK der KPdSU rief die Werktätigen auf, den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Mehr und bessere Erzeugnisse bei geringerem Aufwand“ breiter zu entfalten.

Auf diesen Aufruf antworteten die Viehzüchter und Feldarbeiter des Sowchos „No-

wy Ural“ mit guten Leistungen. Alle Tierzüchter und Ackerbauern stehen im sozialistischen Wettbewerb. Unter den Schweinezüchtlern ist Irma Teicher die Beste. Im verflossenen Jahr gewann sie von jeder Mutter-sau 18 Ferkel bei einem Jahresplan von 14. In diesem Jahr hat sie sich verpflichtet,

24 Ferkel von jeder Mutter-sau zu erhalten und keinen Ausfall zuzulassen.

Irma forderte die beste Schweinezüchterin aus dem Sowchos „Prawda“ Anna Taus zum sozialistischen Wettbewerb auf.

H. HASENKAMPF  
Gebiet Tscheljabinsk



Foto: Th. Haase

Erna Eulich machte im vergangenen Herbst zum erstenmal als Köchin in der Feldbaubrigade des Sowchos „Seredinski“, Gebiet Koktschetaw, mit. Kurz zuvor hatte Erna einen Lehrgang für Köche absolviert und nun wendete sie die erworbenen Kenntnisse in der Praxis an. Sie schaffte es ausgezeichnet. Die Mechanisatoren waren mit ihren Gerichten sehr zufrieden.

J. STEINMETZ  
Gebiet Pawlodar

## Träume wurden Wirklichkeit

Als ich die erste Nummer der „Freundschaft“ im neuen Jahr in der Hand hielt, fesselte der Artikel meines Lieblingschriftstellers Alexander Reimings „Wenn ein Jahr in die Ewigkeit geht“ meinen Blick.

Der Weg in die lichte Zukunft fiel den

Sowjetmenschen wahrhaft nicht leicht. Wieviel Kraft mußte aufgewandt werden, um eine sozialistische, in der Geschichte der Menschheit ganz neue Gesellschaft zu schaffen. Ich erlebte es mit, wie die ersten Kollektivwirtschaften gegründet wurden. Alphabeten lesen und schreiben lernten. Jetzt sind die kühnsten Träume von damals Wirklichkeit geworden.

E. KOHN  
Gebiet Alma-Ata

## DREI KAMERADEN

Friedrich Rein war mit der Reparatur seines Traktors schon fertig. Er rief seinem „Belarub“ noch einmal die Scheiben blank und atmete erleichtert auf. Dann ging er zum Traktor seines Freundes Samarbek Mascharipow. Jener hantierte an dem Motor herum.

„Klapp's nicht!“ fragte Friedrich besorgt.

„Nein, jetzt muß er wieder auseinandergenommen werden.“

„Ich bin schon fertig und helfe dir gern.“ Da kam Wladimir Schelew bei: „Jungs, helft mir, den Motor auf den Platz zu stellen.“

Schweigend gingen sie zu Wladimirs Traktor und halfen ihm. „Im Nu machen wir dein Stahlroß zu dritt.“

Der Wintertag ist kurz. Es war schon dunkel, als Mascharipow freudig ausrief: „In Ordnung!“ Am anderen Morgen fuhren

sie auf ihren Traktoren zum Viehfarm. Jeden Winter sind die besten Maiszüchter des Kolchos „Wostok“ Friedrich Rein, Samarbek Mascharipow und Wladimir Schelew in der Viehwirtschaft tätig. Abends besuchen sie den Zirkel für Maiszüchter und bereiten sich auf den Frühling vor.

O. SATTLER  
Gebiet Kustanai

## Solch ein findiger Kopf

Ich kenne Jakob Wedel seit 20 Jahren. Wir arbeiteten als Arztgehilfen in einer Verbandstelle des Stadt-Krankenhauses in Ekibastus. Jakob kannte sich in der Medizin gut aus, bekundete auch großes Interesse für medizinische Apparatur. Bei der ersten Möglichkeit meisterte er den Beruf eines Röntgen-Technikers und wurde als solcher in der Stadtpoliklinik eingesetzt. Es trug sich aber oft zu, daß Jascha nicht nur die Röntgenapparatur, auch beliebige andere in der Poliklinik instand bringen mußte. Er tat es stets mit Lust und war froh, helfen zu können.

Als in der Stadtpoliklinik ein Ka-

binett für Reihenuntersuchung eröffnet wurde, war es wieder Jakob Wedel, der sich mit der neuen Technik vertraut machte. Von nun an konnte große Arbeit in der Vorbeugung von Lungenkrankheiten bei den Stadteinwohnern geleistet werden.

Der Röntgen-Techniker findet aber auch Zeit für seine Familie, für das Studium an der Politschule, ist stets aufgeweckt und freundlich zu seinen Mitmenschen. Nicht umsonst spricht man von Jakob Wedel mit Achtung.

Maria TRIPPEL  
Gebiet Pawlodar

## Der „schwierige“ Schüler

Wenn ein Lehrer, der fast 40 Jahre in der Schule gearbeitet hat, von seinen ehemaligen Schülern Dankeschreiben bekommt oder gelegentlich besucht wird, so ist dies natürlich und selbstverständlich.

Iwan Kondakow aber zählte zu den sogenannten „schwierigen“ Schülern. Oft wurde er auf Versammlungen und in der Schulwandzeitung wegen Disziplinverletzung kritisiert.

Auch ich hatte mit dem Jungen meine liebe Not, denn er wollte nicht richtig Deutsch lernen, obwohl er Begabung dazu hatte. Mir gelang es aber, ihn für die Laienkunst in deutscher Sprache zu interessieren. Da zeigte er große Fähigkeiten. Auch seine Tätigkeit im dramatischen Zirkel wirkte positiv auf die Lernerfolge.

Und jetzt, nach 10 Jahren, dieser Besuch bei mir zu Hause. „Ich arbeite an der Gasleitung Mittelasien-Zentrum“, erzählte Wanja,

„und bin zur Zeit in der Nähe von Pallassowka. Ich erfahre, daß Sie, Adolf Jakowlewitsch, wegen schlechtem Sehvermögen die Arbeit in der Schule aufgeben mußten und wie schwer das für Sie war. Hier sind 200 Rubel, fahren Sie nach Odessa, wo es die besten Augenärzte und eine Klinik gibt. Sie sollen auch meine Kinder noch lehren.“

Sein Mitgefühl hatte mich tief gerührt. Das Geld nahm ich natürlich nicht: „Danke, Wanja, bin eben erst dieser Tage von dort. Die Operation hat geholfen. Ich sehe wieder, wenn auch nicht so gut wie früher.“

Wanja Kondakow war längst weggegangen, meine Gedanken kamen aber immer wieder zu ihm zurück. Mich freute es, daß mein ehemaliger „schwieriger“ Schüler ein humaner, gutherziger Sowjetmensch geworden ist.

BERSCH  
Gebiet Wolgograd

## Eine Familie wie viele

Albert Schweizer liebt die Technik. Vielleicht eben deshalb wählte er seinerzeit den Fahrerberuf. Im Sowchos „Bitki“, Rayon Susun, lenkt er einen LKW. Er versteht mit Wagen umzugehen, ihn zu schonen, Brennstoff einzusparen. Die Arbeitskollegen achten ihn, die Dorfeinwohner auch.

Schweizers Frau Antonida steht ihm in der Arbeit nicht nach. Sie hat zwar mit seinem Beruf nichts Gemeinsames, ist aber eine erfahrene Melkerin.

Antonida und Albert haben 4 Kinder. Die drei ältesten gehen in die Schule und helfen gern ihrer lieben Mutti im Haushalt mit, sorgen für den kleinen Alex.

W. MEISTER  
Gebiet Nowosibirsk

## LESERSTIMMEN

### Die Bäumlers haben's bewiesen

Der Beitrag von Olga Bäumler „Durchs Leben mit Musik“ (Fr. Nr. 1) hat meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Ihre Erfolge im Musizieren hat diese Familie ganz natürlich den Eltern Leo und Olga Bäumler zu verdanken. Sie haben es verstanden, ihren Kindern die Liebe zur Musik anzuerzählen. Im engeren Sinn ist die Musik nicht nur ein Vergnügen, sondern eine mühsame Erziehungsarbeit der Kinder von klein auf.

Es gibt aber auch noch den Sport, die Laienkunst, verschiedene Zirkel in der Schule und im Pionierhaus, was ebenfalls als Erziehungsmittel benutzt werden kann, bei vielen Eltern aber wenig Beachtung findet. Es ist nicht unbedingt nötig, daß die Eltern selbst Musiker, Sportler, Laienkünstler, Theaterliebhaber sind, sondern das Bestreben ihrer Kinder zur Meisterung der betreffenden Künste unterstützen. Solche Möglichkeiten sind jetzt schon geschaffen. Die Musikschule in Merke nimmt alljährlich begabte Kinder auf, es gibt einen Kinderchor und Laienkunstzirkel, der von Fachlehrern

geleitet wird. Um Ober-schüler für Musik zu interessieren, werden systematisch Musikabende veranstaltet. Die Eltern mußten all diese Maßnahmen weitgehend unterstützen. Haben es doch die Bäumler bewiesen, zu welchen erfreulichen Ergebnissen eine Familie im Verein mit der Kunst kommen kann.

G. SCHMIDT  
Gebiet Dshambul

### Willenskraft muß sein

Die Erzählung „Hilf dir selber“ von Alex Rembes (Fr. Nr. 4) ist eine ernste Mahnung an diejenigen, die beim Alkoholgenuß kein Maß wissen. Der Autor erzählt von einem klugen, gebildeten und guten Menschen, welcher aber durch unmäßiges Trinken den Glauben an sich und die Zukunft verlor und sich verloren fühlte. Über den Alkoholmißbrauch wurde schon viel geschrieben, verschiedene Maßnahmen getroffen. Die Trinker sollten aber endlich verstehen, daß sie nur selber die Willenskraft aufbringen müssen und sich helfen können.

H. BESEL  
Gebiet Koktschetaw

### Den Weg zueinander finden

Auch mich hat der Artikel „Wie gewinne ich meinen Sohn wieder?“ (Fr. Nr. 240) nicht gleichgültig gelassen.

Erna war glücklich, einen so wohlgezogenen Sohn zu haben und vergaß dabei, daß er nicht ewig als kleiner Junge nur sie allein lieben könnte. Harri meinte es gut, als er die Mutter mit Frieda bekannt machte. Aber hier beging Erna einen groben Fehler: Durch ihr kategorisches Verbot, das Mädchen ins Haus zu bringen, verletzte sie Harris Zuvertrauen aufs äußerste.

Ich muß sagen, daß fast alle Mütter egoistisch lieben, besonders, wenn sie nur ein einziges Kind haben. Um Familienstreit vorzubeugen, hätte Erna, dem Sohn zu liebe, auch zu seiner Frau gut sein müssen. So aber ging alles schief. Nun kommt die Reue, und die Mutter ist unglücklich.

Dennoch möchte ich sagen: „Lieber Harri, verzeih deiner Mutter, sie sehnt sich nach deiner Familie und will gern dem kleinen Enkel eine liebevolle Oma sein.“

Maria KOLN  
Kirgisien



Die Traktoristinnen der Brigade des sachkundigen Mechanisators Valentina Busmann im Sowchos „Kasachstanski“, Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd, haben auch winters bei Futterzustellung zu den Winterhaltungsplätzen des Viehs alle Hände voll zu tun, doch kommen sie ihren Pflichten gut nach.

UNSER BILD: Valentina Busmann und der Traktorist Edik Jersak.

Foto: G. Mühlberger

## ERWÜNSCHTES BUCH

Die Redaktion erhält häufig Post von den Liebhabern des guten Gebäcks. Sie wollen das liebe-gewonnene „Backbuch“ bestellen. Da es jetzt schon ausverkauft ist, empfehlen wir unseren lieben Leserinnen „Unser großes Kochbuch“ in dem über 50 Seiten dem Backen gewidmet sind. Gute Kü-

chen, feine Torten und Törtchen, pikantes Gebäck, kleine Naschereien u. a. stehen zur Verfügung der Hausfrauen.

Das Buch ist reich illustriert, etwa 500 Seiten stark und kostet 2,4 Rb. Die Bestellungen sind an die Buchhandlung „Wolchod“, 473000 Zelinograd, Ul. Mira 30, zu richten.

## Wir gratulieren

Am 20. Januar beging Matthias STOLL in Angarsk, Gebiet Irkutsk, seinen 80. Geburtstag. Sein ganzes Leben lang arbeitete er als Buchhalter und ist diesem Beruf auch heute noch treu. Er nimmt auch mit Lust am gesellschaftlichen Leben teil, führt die Rentnerkasse für gegenseitige Hilfe. Man ehrt ihn im Kollektiv für seine gewissenhafte Arbeit.

Im Namen seiner Verwandten und Freunde gratulieren wir Matthias Stoll zum Geburtstag, wünschen Glück und Wohlergehen.

Anna und Valeri  
BRETZ

Am 23. Januar beging Beate STAB, wohnhaft in Karaganda, ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren unserer Mutter und Großmutter zu diesem Tag und wünschen ihr gute Gesundheit, noch viele Lebensjahre und einen glücklichen und schönen Lebensabend.

Iida und Alexander OSMUCHA, Elvira und Revo GLÄSNER, Woldemar STAB und alle Enkelkinder

Am 27. Januar feiern Emilie und Alexander MARTIN in Tschagin-ka, Gebiet Koktschetaw, silberne Hochzeit. Einen nicht immer leichten, aber arbeitsreichen Lebensweg gingen unsere Eltern. Sieben Kinder haben sie erzo-gen.

Wir lieben unsere Eltern und danken ihnen für all das, was sie für uns getan. Wir wünschen ihnen zum silbernen Hochzeitfest viel Glück und Wohlergehen, beste Gesundheit und Arbeiterfolge.

I. MARTIN-SCHWARZ

Dieser Tage beging Amalia KEHM in Nowodolinka, Gebiet Zelinograd, ihren 79. Geburtstag. Wir, ihre Kinder und Enkelkinder, gratulieren unserer lieben Mutter und Großmutter herzlichst dazu und wünschen ihr nebst Gesundheit noch viele freudige Jahre im Kreise der Lieben.

Rosa und Johannes  
SCHMIDT

## Beglückwünsche zum „Freundschaft“-Preis

Für mich war es erfreulich, in der Zeitung „Freundschaft“ Nr. 4 zu lesen, daß Reinhold Leis den dritten Preis der „Freundschaft“ für seine Gedichte erhalten hat.

Reinhold Leis war mein erster Lehrer in der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule, der mir und meinen Mitstudenten den Weg in die deutsche Litera-

tur eröffnete. Deswegen werden seine Gedichte mit großer Ungeduld erwartet.

Ich gratuliere meinem lieben Lehrer von Herzen und wünsche ihm weitere Erfolge bei seiner freudbringenden Tätigkeit.

Adolf WALTER  
Gebiet Koktschetaw

Wir bitten unsere Leser, über ihnen bekannte Personen, die über 90 Jahre alt sind, der Redaktion mitzuteilen.



# Arkadi Gaidar, Soldat der Revolution

### Zu seinem 70. Geburtstag

Die Oktoberrevolution brachte einen neuen Typus von Schriftstellern hervor, der unter der Fahne der Kommunistischen Partei um eine neue Lebensweisheit kämpfte. Dieser neue Schriftsteller kam in die Literatur direkt von der Front des Bürgerkrieges, aus den Volksmassen. Er prägte in seinem Schaffen die Lebenserfahrungen der ersten Kämpfer und Erbauer einer neuen Welt. So betreten ihren Weg zur Literatur die hervorragenden bolschewistischen Schriftsteller: A. Fadejew, D. Furmanow, N. Ostrowski. Einer der jüngsten dieser rühmreichen Plejaden war Arkadi Gaidar.

Am 22. Januar 1904 in Lgow (Gouvernement Kursk) als Sohn eines Lehrers geboren, mußte er schon in seinen jungen Jahren die Lebensschule durchmachen, was sich später in seinem Schaffen äußerte. Ein Schüler der Realschule in Arsamas, erfüllte er schon mit dreizehn Jahren Aufträge der örtlichen bolschewistischen Organisation. Mit vierzehn Jahren kämpfte er in der Roten Armee und war mit sechzehn Jahren Regimentskommandeur. Er nahm an den Gefechten bei Kiew, im Kaukasus, an der polnischen Front, bei Tambow gegen die Antonowbande, in Sibirien gegen die Reste der Kolttschakarmee teil.

Gaidar liebte die Rote Armee und wäre bei ihr geblieben, aber eine schwere Kontusion machte ihn militärdienstunfähig.

Gleich von den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges an war er Frontkorrespondent der „Komsomolskaja

Prawda“. Aber das befriedigte ihn nicht. Er kämpfte Schulter an Schulter mit den Soldaten. Von Feinden umzingelt, nutzte Gaidar die Möglichkeit, mit sich an unsere Seite zu retten, blieb freiwillig als Maschinengewehrschütze bei den Partisanen und kam im unglücklichen Kampf am 26. Oktober 1941 in der Ukraine, unweit des Dorfes Leplawa, ums Leben. Seine Leiche wurde nach dem Krieg in die Stadt Kanew übertragen und am Dneprufer neben dem Grab Taras Schewtschenko beigesetzt. Hier errichtete man ihm auch ein Denkmal. Er lebte und starb als Soldat der Revolution.

Die Bücher Gaidars für Kinder sind voller Poesie, durchdrungen von Empfinden der Gegenwart. Er verstand es, die Gefühle und das Streben des Lesers auf den richtigen Weg zu lenken. In seinen Werken ist die Rede von denselben Gegenständen, denselben Problemen wie auch in der großen Literatur der 20er und 30er Jahre für Erwachsene: Revolution und Bürgerkrieg, Selbstaufopferung und Heroismus der Roten Armee, die Organisation der ersten Kolkose und die Neubauten, der neue Sowjetmensch. Die stürmische historische Epoche erschließt in seinem Schaffen in eigenartiger Auffassung — im erwachsenen Bewußtsein des Halbwüchsigens, das für alles Edelmütige, Gerechte, Heldenhafte offen ist.

Die Idee des Sowjetpatriotismus und der Volkerverbrüderung begeistern Gaidar, in dem teilweise autobiographischen Prosawerk „Schule des Lebens“

zeichnet er die harte Schule und die Prüfungen, die die Kinder in den Revolutionsjahren durch machen mußten. Hier wird der Entwicklungsweg des Helden gezeigt, der aus einem naiven und tertägigen Gymnasiasten zu einem bewußten Rotarmisten wird der Kommunistischen Partei beiträgt und das Zurtrauen seiner Mitkämpfer gewinnt.

In Gaidars Erzählungen verflucht sich das Reale, die Wahrfähigkeit mit dem Romantischen und dem Heroischen. Hinter der äußerlich unterhaltenen Fabel steht bei ihm immer ein dramatisches Ereignis, ist die Rede von ernsten, bedeutungsvollen Sachen, vom Klassenkampf, von der revolutionären Pflicht und der Wachsamkeit.

Gaidar lehrt seine Leser, die Sowjetheimat und die Rote Armee zu lieben. Er erinnert die Jungen und Mädchen an die heldenhaften Tage des Bürgerkrieges, an schwere und gefährliche Taten, er erzählt eine neue Garde und rufft sie zu Größeren. Gorki sagt, daß man mit dem Kind „lustig“ sprechen muß, daß die Natur des Kindes ein Streben nach Krassen, Ungewöhnlichem ist. Gorki weist darauf hin, daß es unumgänglich notwendig ist, die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Größtaten des werktätigen Menschen zu lenken. Er sieht darin die Hauptaufgabe in der sozialen Erziehung der Kinder. Die revolutionäre Romantik im Schaffen Gaidars entspricht den hohen Kriterien, die Gorki für die kindlichen Kinderbücher hervorhob.

Den größten Erfolg erzielte Gaidar mit seiner Erzählung



„Immer und sein Trupp“. Die Bedeutung von Timur besteht darin, daß er wie Pawel Kortschagin, Seja Kosmodemjan-skaja, Oleg Koschewoi Träger des ästhetischen Ideals seiner Zeit und Vertreter der sozialistischen Gesellschaft ist. Die positiven Gestalten der Bücher Gaidars sind Gestalten der revolutionären Romantik, begeistert durch die Ideen des Kommunismus. Das romantische Element ist bei ihm immer mit den realistischen Prinzipien unzertrennlich verbunden. Hervorragenden Schriftstellern der 30er Jahre gleich, verstand es Gaidar, die Romantik im Alltäglichen zu erkennen und die Kinder für gute Taten zu gewinnen. Mit seinem Schaffen spielt er eine große Rolle in der Erziehung des jungen Teilnehmers am Aufbau des Kommunismus. Die tiefe Lebensweisheit und ihr kindlicher Kern Wert machen die Werke Gaidars auch bei den Erwachsenen beliebt.

Arkadi Petrowitsch Gaidar gehört zu den Lieblingsschriftstellern der sowjetischen Leser, zu den hervorragenden Figuren in der Geschichte der Sowjetliteratur.

## Hier lernen künftige Verkäufer

Schon das sechste Jahr funktioniert winters bei Rayonkonsumgenossenschaft in Schtscherbaky eine Betriebsschule, die Verkäufer herantreibt.

Ab 1. Oktober v. J. begann der Unterricht mit einer neuen Gruppe Schüler. Der Lehrgang ist auf 6 Monate berechnet. Die künftigen Genossenschaftler werden wie in Berufsschulen auch allgemeingebildenden Disziplinen unterrichtet.

Schon mehrere Jahre unterrichten in der Betriebsschule Oleg Melnjanz, Nils Runtis, Irene Schewalsch, Olga Groß — alles erfahrene Mitarbeiter der Handellspähre. Nach der Praxis werden die Lehrlinge in den Handelsteilen des Rayons Anstellungen finden und ihre selbständige Arbeit im gewählten Beruf beginnen.

P. SAKIN

Gebiet Pawlodar

Das Kollektiv des Zentralwarenhouses hat sich verpflichtet, bis Jahresabschluss Waren für mehr als 28 Millionen Rubel zu realisieren.

UNSER BILD: Das neue Zentralwarenhause in Karaganda

Foto: V. Withold

### Juri GRATSCHIEWSKI

# Die Floßstauung

### 5. Fortsetzung

Aber Kusowkin hörte nicht mehr auf sein Gewäsch. Ohne nach dem Köcherchen zu greifen, raste er zum Kontor zurück.

Hinter dem mit übergebenen Militärhelfer besitzenden gewaltigen Schreibtisch bemerkbar, drehte die Arbeitsleiterin floß die Kurbel einer alten Rechenmaschine. Von Zeit zu Zeit trat sie etwas in ein dickes Heft ein. Er sah die Namen seiner Arbeiter — insgesamt dreizehn Namen.

„Warum bist du zurückgekehrt, Iija?“ Sie nannte ihn zum erstenmal bei seinem Vornamen.

„Hast du den Waschlappen vergessen?“ Sie lächelte lustig, als hätte es gar keine Debatte zwischen ihnen gegeben.

So hatte sie ihm auch früher immer die Waife aus der Hand geschlagen, wenn er ernsthaft mit ihr reden wollte. Sicherlich war das für sie einfacher, als ihre Beziehungen endgültig zu klären. Man klärt etwas, wenn die Erklärungen gibt. Aber in der Regel gibt es eben keine Erklärungen.

„Was hat der Waschlappen damit zu tun...?“ Sie hatte ihn mit ihrer Frage aus dem Konzept gebracht; er setzte sich auf die Kante der Wandbank und fischte eine Zigarette heraus.

„Aber du wollest dich doch waschen!“

„Ich will dir gleich den Kopf waschen!“ rief er aufbrausend und startete sie fest an.

„Genügend Hitze hast, mit dem Wasser schön warm wird“, rief sie, blühte ihm mit den braunen Augen an und kam hinter dem Tisch hervor.

Und plötzlich stand sie so schamhaft im fest vor ihm, wie in der längst vergangenen schönen Zeit. Wieder war sie bei ihm — nah und unnahbar zugleich. Nicht kränkende Worte lagen ihm jetzt auf der Zunge, sondern die zärtlichsten und heimlichsten, die unausgesprochen in seinem Herzen geblieben waren.

Aber er sagte nicht das, was er sagen wollte, sondern stellte die Frage, die seiner Ansicht nach gestellt werden mußte.

„Warum hast du verheimlicht, Fenja, daß du ein Kind gekriegt hast?“

„Wem habe ich es verheimlicht?“ Sie tat, als verstehe sie nicht, was er meinte.

„Mir hast du es verheimlicht.“

„Warum sollte ich es gerade dir sagen?“

„Wem denn noch?“ rief er entrüstet und setzte noch heftiger fort: „Der Vater ist doch wohl der erste, der ein Recht darauf hat.“

Sie verflärte sich bei seinen Worten.

„Wer hat eigentlich gesagt, daß du der Vater bist?“

„Meiner Ansicht nach weiß das jeder hier in Hinterschlummershausen. Er fand in seiner Verwirrung nichts Besseres als die Worte aus fremdem Mund.“

Sie ließ ein erkünsteltes Lachen hören.

„Und du, Dummkchen, hast es geglaubt. In Hinterschlummershausen kannst du noch ganz andere Klatschgeschichten hören. Hier haben die Leute ja vor lauter Langweile nichts anderes zu tun.“ Herablassend tütschelte sie seine Schulter.

Ihre Herablassung machte ihn rasend.

„Wer ist denn Katarinas Vater?“ brüllte er, von der Bank aufspringend. „Einer muß es doch gewesen sein!“

„Wir kommen ohne ihn aus.“

Aber er liebte sie doch, er liebte sie, wie er Nikolajewitsch viel leicht, der in der Bezirksstadt abgehauen ist? Er heißt auch Shenetschka, Oder ein anderer?“

„Erstens nicht Shenetschka, sondern nur Shenja. Zweitens bin ich nicht verpflichtet, dir Rechenschaft abzulegen.“

„Hast offenbar nie ganze Menge gehabt!“ schlug er in der Hitze mit der ersten besten Waife zu, die ihm in die Finger fiel.

„Nicht weniger als du“, zählte sie ihm mit gleicher Mühe heim.

„Ich für meine Person kann alle herzahlen, du dagegen erinnerst dich nicht mal an die Namen“, holte er mit voller Wucht aus und verstummte plötzlich.

Ihr Gesicht lief purpurrot an. Sie warf die Strähne aus der Stirn zurück, wies mit der harten Hand auf die Tür und befahl:

„Ach sollst du raus!“

„Jetzt brauchst du mich nicht mehr. Klar wie dicke Brühe. Haben für euch geschuftet, die Karre aus dem Breck gezogen, und jetzt werft man uns raus.“

Das wird dir doch bereuen!“ Er griff nach seinem Habseligkeiten: dem zweiten Paar Stiefel, der Thermoflasche mit den weißen Gänseblüchen auf dem grünen Emaillegrund und raste hinaus. Seine verspätete Drohung stieß er nicht zum erstenmal aus. Bei der Trennung vor zehn Jahren hatte er ihr das gleiche gesagt. Damals nicht ergrimmt wie heute, sondern mit bitterem Vorwurf.

„Das wirst du noch bereuen.“

„Aber hatte sie wenigstens insgeheim bereut, daß sie Ijuscha Kusowkin verloren hatte? Wegen seiner Jugend war er wie alle jungen Männer aller selbststehender Naly wie er war, hatte er nicht gezwelt, daß sie an ihm hing. Die geht mir nicht verloren, schien seine Miene sagen zu wollen. Ihr dagegen schienen, daß er sie immer und ewig unwerben müsse. Im Grunde genommen die ewige Frage: Wer von uns beiden ist die Hauptperson, du oder ich? Dieser ziemlich verbreitete Kampf war zwischen ihnen ausgefochten worden — ein völlig unzulitiger Kampf.“

Sicherlich hatten sie sich nicht zueinandergefunden, weil beide so dummsotig waren. Jeder von ihnen glaubte, es wäre richtiger, dem anderen zu trotzen, als zum eigenen Nutzen zu handeln. Dabei ist es doch manchmal klüger nachzugeben, als seinen Willen durchzusetzen.

Gewöhnlich nennt man das: sich anpassen dem Charakter, nach nicht zusammen. Aber zuweilen kann man auch seinen Charakter zügeln, wie sich herausstellen sollte.

Jugend kennt keine Umsicht. Mit den Jahren war es höchste Zeit für die beiden, klüger zu werden: Die Menschen machen Fehler und müssen sie selbst verbessern. Das nimmt ihnen kein anderer ab.

Daß Katjuscha nicht seine Tochter sei, das glaubte er Fenja nicht. Es war bloß Rache von ihr, sie war nunmal so selbstherrlich, wie wollte ihm verheimlichen, daß es dieses Mädchen auf der Welt gab, sein eigen Fleisch und Blut. Wäre nicht zufällig das mit der Statuierung passiert, hätte er nie erfahren, daß er Vater war. Dann hätte er sein „garstiges Entlein“ nie gesehen.

Aber wenn's so stand, warum nicht Fenja ihn dann aus eigenen Stücken nach Hinterschlummershausen basteln? Das war der Haken dabei.

# MENSCH UND NATUR

## Sind Wölfe nützlich?

Man dürfte meinen, daß über die Wölfe schon soviel geschrieben wurde, daß darüber nichts mehr zu sagen sei. Doch die Frage ist nicht nur von abstrakten Beschreibungen über den Wölfen, sondern auch von rein praktischer Bedeutung für unsere Tierzucht.

Die übertriebenen Ausführungen vom Nutzen des Wolfes, die man in sowjetischen und ausländischen Zeitschriften, Broschüren und Zeitungen brachte, haben der Volkswirtschaft bereits großen Schaden zugefügt und einen Wirtwar in der Lösung des ziemlich klaren Problems herbeigeführt.

Einige Naturfreunde könnten mit demselben Erfolg, mit dem sie den schüchternen Folgen führen. Das „edle Tier, das die Natur schmückt“, schonend, vergessen solche Autoren wahrscheinlich, daß viele andere Tieren durch den Wolf zu Schaden kommen. Hausiere und auch wilde Tiere. Und nicht nur deshalb weil sie — dem Wolf zur Ernährung dienen, sondern vielmehr wegen der schreibbaren Schäden. Mit solchem Element ist bei ihm immer mit den realistischen Prinzipien unzertrennlich verbunden.

Den anderen hervorragenden Schriftstellern der 30er Jahre gleich, verstand es Gaidar, die Romantik im Alltäglichen zu erkennen und die Kinder für gute Taten zu gewinnen. Mit seinem Schaffen spielt er eine große Rolle in der Erziehung des jungen Teilnehmers am Aufbau des Kommunismus. Die tiefe Lebensweisheit und ihr kindlicher Kern Wert machen die Werke Gaidars auch bei den Erwachsenen beliebt.

Arkadi Petrowitsch Gaidar gehört zu den Lieblingsschriftstellern der sowjetischen Leser, zu den hervorragenden Figuren in der Geschichte der Sowjetliteratur.

Man dürfte meinen, daß über die Wölfe schon soviel geschrieben wurde, daß darüber nichts mehr zu sagen sei. Doch die Frage ist nicht nur von abstrakten Beschreibungen über den Wölfen, sondern auch von rein praktischer Bedeutung für unsere Tierzucht.

Die übertriebenen Ausführungen vom Nutzen des Wolfes, die man in sowjetischen und ausländischen Zeitschriften, Broschüren und Zeitungen brachte, haben der Volkswirtschaft bereits großen Schaden zugefügt und einen Wirtwar in der Lösung des ziemlich klaren Problems herbeigeführt.

Einige Naturfreunde könnten mit demselben Erfolg, mit dem sie den schüchternen Folgen führen. Das „edle Tier, das die Natur schmückt“, schonend, vergessen solche Autoren wahrscheinlich, daß viele andere Tieren durch den Wolf zu Schaden kommen. Hausiere und auch wilde Tiere. Und nicht nur deshalb weil sie — dem Wolf zur Ernährung dienen, sondern vielmehr wegen der schreibbaren Schäden. Mit solchem Element ist bei ihm immer mit den realistischen Prinzipien unzertrennlich verbunden.

Den anderen hervorragenden Schriftstellern der 30er Jahre gleich, verstand es Gaidar, die Romantik im Alltäglichen zu erkennen und die Kinder für gute Taten zu gewinnen. Mit seinem Schaffen spielt er eine große Rolle in der Erziehung des jungen Teilnehmers am Aufbau des Kommunismus. Die tiefe Lebensweisheit und ihr kindlicher Kern Wert machen die Werke Gaidars auch bei den Erwachsenen beliebt.

Arkadi Petrowitsch Gaidar gehört zu den Lieblingsschriftstellern der sowjetischen Leser, zu den hervorragenden Figuren in der Geschichte der Sowjetliteratur.

Kasachstan belegt nach den Ergebnissen der Forschungen des Verwaltungsrates für Jagd der RSFSR N. Jelissew und des Direktors der biologischen Wissenschaften J. Syrojetschkowski mit der Anzahl der Wölfe den ersten Platz in der Welt. Diese Autoren schätzen die Gefahr der Wölfe für die Volkswirtschaft richtig ein und kritisieren mit Recht die Verteidiger, die in der Presse übermäßig für diese Tiere eintreten.

Um eine gewisse geringe Anzahl von Wölfen in der Natur zu erhalten, sollte man irgendwelche Reservations, Schutzwald für sie bestimmen, jedoch an solchen Plätzen, von wo sie nicht in andere Gegenden gelangen könnten. Diese Reservations können zum Beispiel Inseln sein, an denen die Möglichkeit, über das Wasser oder das Eis fortzukommen, ausgeschlossen wäre.

In den letzten drei Jahren ist der Bestand der Wölfe in Nordkasachstan bedeutend angewachsen. Und die Hauptsache daran sollte einige Autoren auf sich nehmen. Die Jäger haben deren Artikel gelesen und fürchten sich, die Wölfe abzuschießen, weil sie vermuten, man könne dafür bestraft werden, denn es wurden Gerüchte über das Jagdverbot auf Wölfe verbreitet.

Welchen Schaden die Wölfe anrichten, kann man allein an dem Beispiel des Dshambul-Sowchos, Rayon Alexejewka, sehen. Ein bedeutender Teil des Rayons ist bewaldet. Es gibt hier Moorland mit Buschwerk und Röhricht rings um die Seen. Im Jahre 1973 haust in dieser Gegend in Rudeln 43 Wölfe. Im Resultat ihrer „sanftlären Tätigkeit“ verlor der Sowcho 27 Pferde, 5 Rinder und 22 Schafe, außerdem holten die Wölfe noch manches Stück Vieh aus den Höfen der Landwirte. In allen Abteilungen der Wirtschaft kam es vor, daß Rinder an Tollwut erkrankten und ein ziemlich begründeter Verdacht fällt da auf die Wölfe, die die Ställe umlagern. Die Räuber

sind so frech geworden, daß sie sich weder vor dem Geräusch der Kraftwagen, noch den Rufen und Schüssen der Hirten scheuen und oft vor den Augen der Menschen Hautiere überfallen. Im Sommer haben die Wölfe viele Miere und Rehe vernichtet.

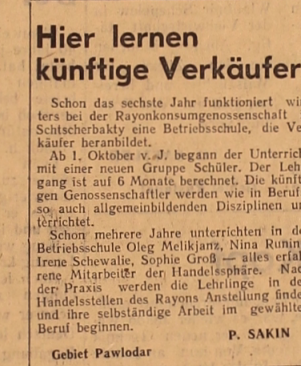
Im Dezember des vergangenen Jahres wurde eine Wolfstreibe jagd veranstaltet, an der Jäger aus Zielinograd, Stenogorsk und auch aus dem Sowcho teilnahmen. Sechs Wölfe wurden erlegt, und zwei schwer verwundet. Der tiefe Schnee und der Schneesturm, der sich bald erhob, behinderte die Jäger, daraus, alle Raubtiere abzuschließen. Obwohl man die Teilnehmer der Jagd sorgfältig gewährt und ausführlich instruiert hätte, waren viele von ihnen für diese Jagd ungenügend vorbereitet. Das spricht davon, daß es an der Zeit ist, sich in den Jägerkollektiven dieser Sache ernster anzunehmen. Man muß Jägerklubs herstellen, Vorträge halten und Ausreden vermeiden. Besonders für die Jugend. Fragen des Naturschutzes, des Schießsports, der Erforschung der Fauna und Technik der Jagd — das ist die weit nicht vollständige Aufzählung interessanter Themen, die für Jägerfreunde anzuehmen wäre.

Darüber wurde bei der Erörterung der Ergebnisse der Treibe jagd auf Wölfe auf eine Sitzung des Vollzugskomitees des Zelinograd-Gebietssowjets der Werktätigkeitsdepartement mit den Vertretern der Gesellschaft für Naturschutz und verschiedener interessierter Institutionen gesprochen. Die Gesellschaft für Naturschutz hat eine Jägerbrigade unter Leitung des Jagdspektors O. Malof gegründet, die in die südlichen Sowchese des Rayons Kurgalschno gehören ist. Die Jägergruppe in Rayon Jermentau ist aktiv geworden. Dort wurden an einem Tag 10 Wölfe getötet. Die Aufgabe besteht darin, den Bestand von Wölfen zu vermindern und die Fabel über ihren Nutzen nicht mehr zu beachten.

W. MATUSSEWITSCH,  
Doktor der Veterinärwissenschaften, Professor  
Zelinograd



Unlängst öffnete in Karaganda ein neues Zentralwarenhause gastfreundlich seine Türen. Ein schönes Geschenk erhielten die Einwohner der Kumpelstadt im neuen Jahr. Das Warenhaus ist für 300 Arbeitsstellen mit 16 Abteilungen berechnet. Das mannigfaltige Warenangebot erleichtert den Kunden zu den Waren vereinigt sich mit der vortrefflichen Bedienung von seiten der Verkäufer.



Das Kollektiv des Zentralwarenhouses hat sich verpflichtet, bis Jahresabschluss Waren für mehr als 28 Millionen Rubel zu realisieren.

**Bekanntmachung**

Radio Alma-Ata benötigt einen Solosänger für das Estradnorchester des Kasachischen Rundfunks, der einwandfrei die deutsche Sprache beherrscht.

Gesuche mit Beilage der Tonbandaufnahme eines Liedes in deutscher Sprache (in der Ausführung des Bewerbers) sind an folgende Adresse zu richten:

480013, Alma-Ata, ul. Mira 175a.

Redaktion der deutschen Rundfunksendungen.

Eine Wohnung wird nur nach bestehender Ordnung zur Verfügung gestellt.

Radio Alma-Ata

**SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT**

## Eine Schule der Meister

Die Schülerin stand froh, gerregt, müde am Ziel. Eben erst gewannen sie das Wettrennen und wurde der Meisterin des Zelinograd-Gebiets unter den Schülern. Das ist ihr erster großer Sieg. Die Kameraden aus ihrer Mannschaft umringen und beglückwünschen sie. Das war Olga Wagner, Schülerin der Kamenker Mittelschule des Rayons Balkaschno. Mit Schisport beschäftigt sich schon von der fünften Klasse an. Ihr Trainer ist Alexander Schäfer, von Beruf Deutschlehrer, der Sport überaus liebt. Beiläufig gesagt, seine Frau ist Lehrerin für Körperkultur und Sport. Alexander blüht ihr ständig bei der Arbeit. Die Schülerin trainiert hauptsächlich in seiner Sektion beschäftigten sich 35-40 Personen. Diese Schule hat schon Dutzende Sportler erster Stufe herangebildet. Hier lernete auch Juri Sterostin, einer der besten Schiläufer der Republik, die dieser Tage in den Gebietswettkämpfen im Schisport auf der 15-30 Kilometerstrecke einen sicheren Sieg davontrug.

Der Rayon Balkaschno ist in der Heranbildung erststufiger Schiläufer schon lange Zeit führend. Dazu gibt es hier vortreffliche Bedingungen: Wald, Berge, im Rayonzentrum, dem Dorf Balkaschno, arbeitet eine Speicherschule für Kinder und Jugendliche der freiwilligen Sportgesellschaft „Kairat“, die von dem erfahrenen Sportmeister Nikolai Sapozhnikow geleitet wird. Seine Zöglinge waren wiederholt Sieger und Preisträger von Wettkämpfen verschiedener Ränge — auch von Unionswettkämpfen. Von Jahr zu Jahr wachsen in dieser Schule neue Generationen von Sportlern heran.

Unlängst wurden die Zöglinge Nikolai Sawins, die Schüler der neunten Klasse der Mittelschule Balkaschno, Alexander Telinger und Sergej Drosdow Gebietsmeister unter den Junioren, zu den Preisträgern gehören Sergej Akimowski, Nadeschda Kinz, Galina Wisjatschkin und andere.

Dieser Tage nahmen die Schüler der Speicherschule Zelinograd, die Nikolai Sawin anführt, erfolgreich an den Republikwettkämpfen in Leningorsk teil. Nach einigen Tagen fährt auch die Auswahlmannschaft unter den Schülern des Gebiets nach Leningorsk. Die Teilnehmer dieser Mannschaft sind Zöglinge des Trainers Alexander Schäfer aus Balkaschno.

E. WARKENTIN  
Gebiet Zelinograd